

Gesellschaft und Mode

*** Lange Röcke — lange Gesichter.** Daß die Länge des Rockes für die Damenleibung von großer Wichtigkeit ist, haben wir im letzten Jahrzehnt erlebt, in dem plötzlich der bis dahin so lang und würdevoll herabfallende Rock eine baskinische Kürze annahm, während er dann langsam länger wurde und von der allerneuesten Mode wieder gekürzt wird. Zum Lobe des kurzen Rockes ist viel gesagt worden, aber neu ist was ein englischer Beobachter vorbringt, indem er die Behauptung aufstellt: „Lange Röcke — lange Gesichter.“ Er geht davon aus, daß die Frauen in den letzten Wochen wieder viel lustiger, jugendlicher, frischer aussehender, als vorher, und er glaubt, diesen so erfreulichen Wandel im Bilde der Frauenwelt auf die Tatsache zurückführen zu können, daß die Röcke wieder kürzer werden. „Jetzt, wo meine Augen geöffnet sind, weiß ich es ganz genau: die Welt ist trüber und schwermütiger geworden, seit der lange Rock wieder aufkam“, so schreibt er. „Lange Röcke und lange Gesichter“ passen zusammen. Die Frau zieht mit dem langen Rock zugleich ein würdevolles und geistesvolles Benehmen an; ihr Gesicht erhält dadurch einen zurückhaltenden Ausdruck, wird tatsächlich länger und langweiliger. Vielleicht war es notwendig, daß die Damen in all dem Traurigen, das der Krieg brachte, etwas lustiger und lebendiger gestimmt wurden. Kein besseres Mittel war dafür möglich als der kurze Rock. Wir hatten schon geglaubt, daß es keine Backfische mehr in der Welt gäbe, und nun wurden alle Frauen Backfische. Auch die alten Damen erhielten noch etwas Jugendlichkeit, ja Kindhaftes durch die Röcke, in denen sie einhertrippelten. Wie viel elastischer wurde ihr Gang! Wie schnell und anmutig bewegten sie sich in dieser leichteren Tracht! Und dann hing dieser Gang, diese Leichtigkeit im Gehen, diesen Wandel zu verfliegen an. Warum war auf einmal weniger Sonne im Leben, warum war alles dunkler und müder? Ich weiß es jetzt: das haben die langen Röcke gemacht; die den Frauen wieder eine so gravitätische, unnahbare Haltung verliehen, die ihre Gesichter lang und traurig machten. Jetzt aber wird der Rock wieder kürzer. Die Backfische — mögen sie auch längst aus dem Backfischalter heraus sein — tänzeln wieder durch die Straßen, und wir fühlen, daß ein neuer federter Rhythmus des Daseins einleitet.

*** Der schnelllebige Fortschritt.** Unter den Gassenhauern, die sich uns so schnell in die Ohren legen und uns dann mit ihren Tönen verfolgen, sind die Fortschritt-Melodien die fruchtbarsten. Gegenwärtig herrscht die Epidemie von „Ausgerechnet Bananen“, der sich kein taugendwe mußtenslangliches Wesen entziehen kann, und man wird an die Geschichte Mark Twains erinnert von jenem blödsinnigen Vers des Fahrkartenkontrollieurs, der eine ganze Stadt verurteilt. Der überaus raschen und starken Wirkung des Fortschritts entzogen aber ein ebenso schnelles Verschwinden dieser landläufigen Melodien. Nichts hat man schneller über als einen solchen Fortschritt, und die kurze Zeit des Enkaidens verwandelt sich in Wochen und Monate. Es ist uns daher nicht überraschend, daß ein amerikanischer Reiter einer berühmten Tanzkapelle den Fortschritt für den schnelllebigen unter allen Tanzmusikstücken erklärt hat. Er teilt mit, daß ein durchschnittlicher Fortschritt nicht mehr als zwanzigmal gespielt werden könne, ohne die Tänzer zu ermüden. Meistens habe man das neue Musikstück schon nach zwanzigmaligem Spiel über. Dieser rasche Überdruß und die beständige Suche nach Neuem ist eines der charakteristischsten Merkmale der neuen Tanzmusik. Hat man die Melodie erst einmal im Ohr, so wird sie einem rasch langweilig und sogar überdrüssig, und es bemächtigt sich des Tänzers eine gewisse Rut, daß er immer noch weiter nach denselben Klängen herumhören soll. „Ich kenne leidenschaftliche Tänzer“, sagt dieser Musiker, „die sich ein neues Tanzstück zunächst wieder und wieder vorspielen lassen und gar nicht genug davon bekommen können. Aber nach einer Woche wollen sie von dem Stück nichts mehr wissen und geraten in Rut, wenn man es noch spielt. Sechs Monate ist die höchste Lebensdauer, die ich einem ernsthaften Fortschritt geben würde. Nur die allerbesten und populärsten Tänze lassen sich noch so lange verkaufen. Dann müssen sie schon eine sehr ausgeprägte und eigenartige Melodie haben. Bei diesem großen Verbrauch an Tanzmusik sind die eleganten Tanzlokale natürlich auf beständige Suche nach neuen Tanzstücken. Tanzkomponisten und Musikverleger bringen immerfort neue Werte auf den Markt, und es erscheinen jeden Monat 40 bis 50 neue Tänze, von denen höchstens sechs länger als einen Monat leben und sich länger verkaufen lassen. Um diesem neuen Fortschritt eine gewisse Originalität zu geben und sie nicht sofort dem Fluß der Tanzmusik anheim fallen zu lassen, macht man Anleihen bei der Musik der exotischen und der wilden Völker, und in der Instrumentierung wechseln hinein die Saiteninstrumente mit den dumpfen Trommeln der Südpazifikländer und den schrillen Pfeifen indischer Rohrkessler. Verglichen mit den Fortschritten sind Walzer außerordentlich langweilig. Das Ohr des Tänzers, das einen Fortschritt schon nach einer Woche über hat, kann einen Walzer jahrelang ertragen, und auch gute Tänzer haben eine ähnlich lange Dauer. Aber der Fortschritt vom vorigen Jahr ist heute so endgültig tot, daß ihn niemand mehr hören will, und jede Tanzkapelle, die verdächtige Tänzer befrachten will, muß ihr Programm zum mindesten jeden Monat, am besten aber jede Woche ändern.“

Das ewige Gefach der Mode. Gegenständlichkeit und dauernder Wandel liegt auch der neuen Frühjahrs- und Sommermode wieder zugrunde. Nicht, daß sich die Linie wesentlich verändert hätte; sie ist höchstens noch schlanker, gerader geworden, denn die Kleidung ist enger — und auch ein wenig kürzer — als in der Winterzeit. Gegenstände treten also nicht wie so oft vor den Kriegsjahren in jedem Wechsel der Form von Seiten zu Seiten auf, sondern an den einzelnen Modellen selbst. Futteralartig enge „Hemdblätter“, ohne jede Gliederung bis zu dem glückselig ausfallenden Vordruck am unteren Rand, Röcke und Hosen mit abweichendem Glanzstoff um sich engen Rock, eine Tunika vorn zur gärtelartigen Hinterbahn, kurzes Polsterkleid zum Kleid mit langem Leibchen; enge lange Ärmel zum tiefen Ausschnitt; Ärmel offen oder leutenförmig nach unten erweitert zu absteigenden oder abwärts überfallenden Ärmeln. Man sieht, Frau Mode bietet schon allein an aperten Schnittformen reiche Auswahl für die verschiedensten Geschmackrichtungen, rechnet man dazu noch all die Kleider aus Stoffen, Farbzusammenstellungen und Ornamenten, so wird man zugeben müssen, daß die Mode nicht leicht ist. Rat holen kann man sich bei dem soeben erschienenen „Wunders Mode-Bücher“, der dieses Jahr zum erstenmal etwa 200 der neuen Haus-, Sport-, Reise- und Gesellschaftskleidung für Erwachsene, junge Mädchen und Kinder in einem erweiterten Band vereint; ein großer Schnittmusterbogen mit 23 neuen Modellen liegt gratis bei. (Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.)

Scherz und Spott

Warum sie nicht vollkommen ist. „Was, deine Frau spielt so gern Klavier?“ — „Leider Gottes! Sie wäre ein vollkommener Engel, wenn sie nur keinen Flügel hätte.“

Ein Unterschied. Vor einigen Tagen ging ein alter Herr mit seiner Frau die Straße entlang, als eine fremde Dame beim Überkreuzen der Straße auslitt und fiel. Der alte Herr eilte ihr zu Hilfe und hob sie auf, um sie zu beruhigen. Als er zu seiner Frau zurückkehrte, empfing sie ihn mit unheimlicher Miene. „Es ist schon alles gut“.

klüfferte er — „Ja, das kann ich mir denken“, erwiderte sie ihm. Hier fällt eine unbekannte Frau, und du hast nichts Besseres zu tun, als über die Straße zu rennen, um ihr beizukommen. Als ich dagegen neulich von der Treppe fiel, fragst du mich, ob ich mich für ein Zirkus-Engagement vorbereite.“

Neue Bücher

*** „Deutsche Hausbühnen“.** 12 dramatische Spiele für den Jahrestheater, herausgegeben von Dr. Kurt Basse, mit Kostüm- und Szenenbildern von Martin Claus. (Franz Schneider Verlag, Berlin SW. 11.) Der vom Herausgeber bereits zusammengestellte „Kinderbühnen für deutsche Haus“ ist jetzt ein weiterer Band gefolgt, der in der Hauptsache für Liebhabertheater und Theatergeheimnisse bestimmt ist, und zwar besonders für solche, die nicht in möglicher Nachahmung der Berufsleute spielen, sondern mit eigenen Kräften und Mitteln eine neue Form zu finden bemüht sind. Dazu will die vorliegende Sammlung mit 12 Stücken helfen, die sich zwanglos dem Laufe des Jahres einreihen: Vom Dreikönigstage über Fastnacht, Ostern, Pfingsten bis zur Weihnachtszeit. Es fehlt weder die mittelalterliche Komödie vom Meister Petrus noch das Spiel aus deutscher Reformationszeit, weder die romantische Märchenkomödie, noch das Niedermeierstück. Doch lag keineswegs, wie der Herausgeber versichert, die Absicht vor, einen kulturgeschichtlichen Überblick über das europäische Drama zu geben, allein der Wunsch, eine Reihe praktisch brauchbarer Spiele zusammenzulegen, hat die Auswahl bestimmt. Im Vorwort werden Hinweise auf andere verwandte Spiele gegeben; den Abschluss des Buches bilden prägnant ausgestattete und mit Szenen- und Kostümbildern geschmückte Banden mit Anmerkungen und Ratsschlüssen für die Spielleitung, deren Beachtung für den Erfolg des Ganzen unerlässlich ist. — *** Hanns Filders: „Weltwenden“.** Die großen Kriegen in Sage und Wirklichkeit. Mit 48 Abbildungen und einer Tafel. (H. Seigler Verlag, Leipzig.) Noch immer bildet die Welt ein ungelöstes Rätsel; noch immer liegt Atlantis in jenseitigem Nebel, ist die weltweite Osterinselnkultur in Geheimnisse gehüllt; noch immer breitet sich über Entstehung der Rassen, über Artentod und Artengeheimnis tiefes Dunkel; noch immer kennt man nicht die wahren Ursachen der Erdbeben oder der Meeresströmungen; noch immer weiß man kaum etwas über die Ursprünge und ihre Träger, die Getreide, Gemüse und Obst aus Wildgewächsen wucherten

und die Haustiere zähnten; noch immer ahnt man nichts über den wahren Ursprung, so doch unaussprechlichen Untergang der Erde. Der Mensch der Jahrmillionen schien ein kaum gewagter Traum, ungläubhaft wie die Gemonenzeit vor zwei Jahrhunderten, als die Überlieferungen wurden als Märchen und Dichtungen gewertet. In dem vorliegenden Buche nun werden sie von völlig neuen Gesichtspunkten untersucht, werden ihre tatsächlichen Ursachen aufgedeckt, die vor Jahrmillionen und Jahrhunderten die Veranlassung zur Entstehung von Völkern gaben, die im Auf und Ab der Zeit das Gewand der Sage anjagten und an ihrer Scheinbaren Verkleidung unterhielten wurden. Über die ganze Erde sind diese Klagen verstreut. Und was bisher auch emigrierter Forschung versagt war, hier ist der Schiefer gelöst. Was bisher düster und verunsichert, wird in lächelnder Gedankenfolge als notwendig aufgezeigt und die oben erwähnten und viele anderen scheinbar fernsten Dinge in ihren überraschenden Zusammenhängen mit wissenschaftlichem Ernst, aber pöndel und spannend dargestellt. Niemand wird sich der Macht dieser auf der Weltgeschichte stützenden Darlegungen entziehen können.

*** „Koda Koda: Ein Frühling in Amerika“.** (Günther Kanes Verlag, München.) Aus den zahlreichen Büchern über Amerika zieht dies eine schon durch die Persönlichkeit des Autors hervor. Man kennt seine Art: den reichsten Inhalt in knappe Form zu pressen. Koda Koda steht mit den Augen des Schriftstellers: daraus sieht sich das Buch amüsant von der ersten bis zur letzten Zeile. Wir lernen das Stadtbild von New York kennen, die große Gesellschaft, das hässliche Leben, die Kirchen, Theater, Zeitungen, Schulen, Wohnverhältnisse. Koda führt uns dann aus New York nach Baltimore, Washington (das besonders eingehend beschrieben wird) — und über den Majorsaal, Chicago weit hinaus nach dem Mississippi. Die Ankerboten am Schluß runden das Bild.

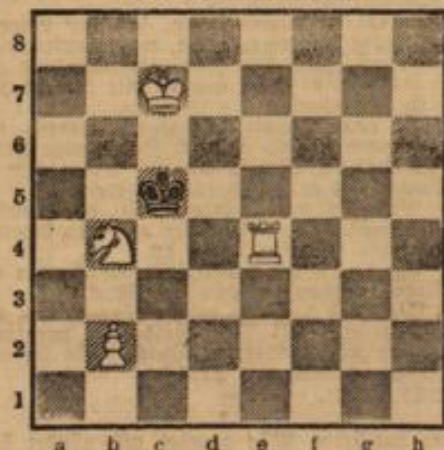
*** Dr. Emil Jung: „Die geschichtliche Persönlichkeit Jesu“.** (Deutschland-Verlag, München.) Der Gedanke, die Persönlichkeit Jesu in das Licht freier Forschung zu stellen, schwebte dem Verfasser schon in seiner „Verkündigung Jesu“ vor, die im Verlaufe erschien. Dr. Jung bietet zunächst einen wichtigen Nachtrag zu seiner „Verkündigung Jesu“ und beleuchtet dann den ganzen Lebensgang Jesu von seiner Kindheit an bis zu seinem Kreuzestode mit den besten etröhlen wissenschaftlichen Forschung. Dabei sieht er alle heute zugänglichen Quellen der Überlieferung zu Rate, indem er sie nicht nur nach ihrem äußeren Werte, sondern auch nach ihrer inneren Glaubwürdigkeit sichtet und überprüft. Der Verfasser kommt dabei zu Ergebnissen, welche die bekannten Arbeiten von Renan und Schanz überbieten und ein vollkommen neues Bild der Persönlichkeit Jesu bieten.

Spiele und Rätsel

Schach.

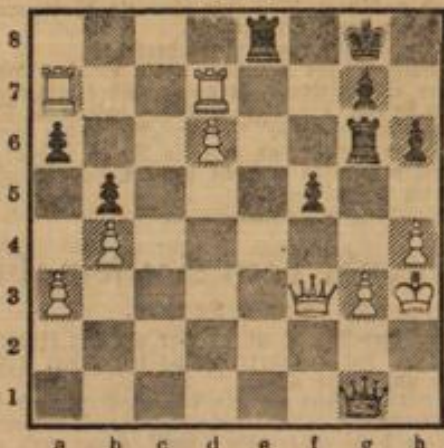
Bearbeitet von R. Weddeweller.

481. Dr. L. Lazarus.



Weiß: Kc7, Te4, Sb1, Bb2; Schwarz: Kc5.

482. Partiestellung. Gehrke



Weiß: Kh3, Df3, Ta7, d7, Ba3, b4, d6, g3, h4; Schwarz: Kg8, Dg1, Te8, g6, Ba6, b5, f5, g7, h6.

481. Eine leichte, gefaltete Miniatur, die sich Oskar Blumenthal für seine Sammlung vormerken wird. — 482. Aus einem Düsseldorfer Winterturnier. Schwarz war am Zuge und zog um gar zu sicher zu gehen, Te3? Es gab damit den sicheren Gewinn aus der Hand und verlor jezt schnell. Wie hätte Schwarz spielen müssen, um zu gewinnen, und wie gewann nach Te3 Weiß?

Newyorker Meisterturnier.

Die Teilnahme so gander eingeladenen Meister steht nunmehr fest: Aljechin Capablanca, Janowsky, Dr. Em. Lasker, Maroczy, Marshall, Reti, Dr. Tartakower, dazu noch 2 Amerikaner (Eduard Lasker wurde genannt). Begn des Zweierturniers war noch im 16. März. Für die Teilnehmer freie Fahrt, freier Aufenthalt und 100 Dollar sonstige Spesen. Erster Preis mindestens 1300 Doll. Ein Schachereignis allergrößten Ranges steht also bevor, nicht nur die Schachwelt allein wird es mit größter Spannung erwarten und verfolgen. Die einzelnen Teilnehmer wird die Schachspitze noch biographisch beleuchten; Deutschland hat die Genugtuung, daß es vertreten sein wird, von — Lasker. Wir freuen uns seiner- und unsertwegen.

von Bardeleben †.

Ein ander Bild: dort die ganzvolle Ausfahrt der Schachheeren zu Ehre und Erfolg, hier Verarmung, bitterste Not und erschütternder Tod. Die Blätter des In- und Auslandes durchläuft schon die Nachricht von „Schachmeisters Ende“. Nahrungsorgen trieben den deutschen Schachmeister Curt von Bardeleben in Berlin zum Selbst-

mord durch Sturz aus dem Fenster. „Geboren am 4. 3. 1861 zu Berlin, studierte v. B. zu Leipzig Jurisprudenz, sattielt aber zu dem unsicheren Berufs eines Schachspielers um und lebt nun in Berlin. Er war auch literarisch tätig und versuchte sich mit Erfolg im Simultan- und Blindlingspiel. Im praktischen Spiel kamen ihm seine theoretischen Kenntnisse und analytischen Forschungen sehr zugute. Bei seinem vorgerückten Alter kann er jetzt nicht mehr mit Fortkommen und muß das übliche Los der überalterten Schachmeister teilen.“ So die kurze Biographie im Topfiter Kongreßbuch. Der letzte Satz beweist mit erschreckender Deutlichkeit, daß die traurige Lage bekannt war, ohne daß sich jemand rührte zu helfen. Es beweist in seiner furchtbaren Folgerung aber auch, daß etwas sehr faul ist in den deutschen Schachverbänden. Anklagen und Verteidigung werden ja nun laut werden und man wird die Fenster im Auge behalten, wo alternde, bedürftige Schachmeister wohnen. So könnte das Schlimme zum Guten führen. Für den armen Schachidealist Curt von Bardeleben kommt jede Hilfe zu spät. Sein Fenstersturz ist ein Stück Schachgeschichte trauriger Art; kein guter Auftakt für das Schachjahr 1924.

Partie Nr. 222. Gespielt 1892 in Dresden.

Weiß: Winawer; Schwarz: von Bardeleben.

1. e4, e5; 2. Sf3, Sc6; 3. c3, Sf6; 4. d4, Sxe4; 5. d5, Sxb3; 6. Lc3, Sc5; 7. Sxe5, Sxd3+; 8. Sxd3, d6; 9. Df3, Le7; 10. Le3, 0-0; 11. Sd2, Sd7; 12. 0-0-0? (0-0!) Se5; 13. Sxe5, dxe4; 14. Sb3, Ld6; 15. e4? Dh4! 16. De2, b6; 17. f3, Lf5; 18. g3, Dh3; 19. Sd2, Lg6; 20. g4, f5; 21. Td1, f×g; 22. f×g, e4; 23. De1, Tae8; 24. a3, Tf3! 25. S×f3, e×f; 26. Df2, Te4; 27. b3, Lxa3+; 28. Kd1, T×g4; 29. T×g4, D×g4; 30. Ke1, Lb4+; 31. Kd1, De1; Weiß gab auf.

Lösungen.

471. 1. Statt Ta7 nun 0-0-0#. — 472. 1. Statt Bh7×Lg8 nun h8L oder D#. — 473. Weiß schlug vorher den d7-d5 vorgerückten schwarzen Bauern mit c5×d6 e p; statt dessen Lg7#. — 474. 1. Statt Sd4×Lb5 nun Sb3#. — 475. 1. Tf4, L×f4; 2. f8D+; 3. Df3#; anderes leicht. — 476. 1. Kd6. — 477. 1. d4. — 478. 1. La2, T×a2; 2. Sd5; 3. Sc3#. — Lösungs-Beitrag: Die Herren F. S., M. N. (zu allem), C. L., F. St. (471-474), A. A. (476).

Rätsel.

Bilderrätsel.



Arithmetisches Rätsel.

In einer vierrziffigen Jahreszahl ist die Summe aller 4 Ziffern der beiden letzten Ziffern gleich, die Summe dieser beiden Ziffern ist gleich 1/2 der zweiten und die Summe der beiden ersten gleich dem Dreifachen der letzten. Wie heißt die Zahl?

Die Namen der zehn ersten Einsender sämtlicher Rätsellösungen werden in der nächsten Unterhaltungsbeilage veröffentlicht.

Auflösungen der Rätsel in Nr. 24:

Problem „Der kleine Dresser“: Wie die Arbeit, so der Lohn. — Kettenrätsel: Tischbein, Beinbruch, Bruchstück, Stückzahl, Zahlwort, Wortspiel, Spielzeug, Zeughaus, Hausrecht, Rechteck, Eckstein, Steintisch. — Schärade: Ohrfeige. Richtige Lösungen sandte ein: Hermann Schneider in Wiesbaden.